

1952 Olympiade – Poliomyelitis

Eine Geschichte von Karl Hansmann

Das waren wohl die herausragendsten Ereignisse des Jahres 1952, zumindest für uns Kinder im damaligen Alter von 12, 13 und 14 Jahren. Sportliche Begeisterung durch die Olympiade wurde durch Entsetzen über die Kinderlähmung abgelöst. Der Sport verdrängte die Krankheitsgedanken könnte man aber auch sagen.

Der zu Propagandazwecken ge- und benutzten Olympiade in Berlin von 1936 sollte 1940 Tokio folgen. Lange ließ man die Welt im Glauben, dass diese ihre Welt noch in Ordnung sei. Bis die Bombe im wahrsten Sinne des Wortes platzte. Nach Tokio fiel auch 1944 die Olympiade aus. Nach dem Krieg ging es 1948 in London wieder los, aber ohne Deutschland.

Zur 15. Sommerolympiade 1952 in Helsinki waren die Deutschen wieder zugelassen. Das im Prinzip dreigeteilte Deutschland war durch die Bundesrepublik vertreten, die DDR war noch nicht dabei, sie bildete von 1956 – 64 mit der BRD eine Gesamtdeutsche Mannschaft und trat danach allein an. Das Saarland trat nur 1952 mit einer eigenen Mannschaft auf. Die Sommerspiele in Helsinki fanden vom 19. Juli bis 3. August 1952 statt und unsere Sommerferien liefen vom 31. Juli bis zum 4. September. Die Olympiade war sozusagen vorbei, als unsere Großen Ferien begannen. Aber die Begeisterung war groß.

Die USA erkämpften sich 40 Goldmedaillen und die UdSSR 22. Deutschland kam ohne Goldmedaille zurück, hatte aber immerhin 24 Medaillen, davon 7 silberne und 17 bronzene. In der Nationenwertung lagen wir damit auf Platz 24. In aller Munde lag die tschechisch-slowakische „Lokomotive“ Emil Zatopek mit den drei Goldmedaillen.

Aber waren wir nicht alle stolz darauf, dass zwei Steelenser mit nach Helsinki durften? Der Boxer Edgar Gorgas vom Box-Club Steele 1930 und der Turner Friedel Overwien von der Turnvereinigung Steele 1863. Beide Vereine stellten übrigens nochmals je einen Teilnehmer für eine Olympiade. Das waren der Boxer Gert Puzicha und der Turner Helmut Tepasse 1968 in Mexiko. (Helmut Tepasse war übrigens ein Schulkollege meiner Schwester Ursula in der Ruhrauschule.)



Steele in Helsinki bei Olympia gut vertreten – zusammen sogar mit einem Ring mehr !

Durch die spannenden Rundfunkreportagen prägten sich schnell die Namen der deutschen Medaillengewinner wie Fritz Thiedemann (Reiten), Karl Storch (Hammerwerfen), Herbert Schade, Werner Lueg, Maria Sander-Domagalla (Leichtathletik) oder Herbert Klein

(Schwimmen) ein. Aber auch die Boxer hatten es uns angetan. Edgar Gorgas, der Metzgermeister aus der Dahlhauser Straße schied zwar in der Vorrunde gegen den Südafrikaner Niemann aus, aber Edgar Basel holte die Silbermedaille. Auch Erich Schöppner war dabei. Weitere spätere Box-Berühmtheiten holten in Helsinki Medaillen. Floyd Patterson Gold im Halbschwergewicht und Ingemar Johanssen Silber im Schwergewicht.

Das Radio wurde für uns plötzlich als wichtiges Medium entdeckt. Die allgemeine Begeisterung schwappte über, eine Euphorie brach aus. Aus den Trümmern aufgestiegen fühlte sich Deutschland wieder positiv in Szene gesetzt. Die wirtschaftlichen Erfolge waren nicht so aufregend wie die sportlichen. Das alles wurde nur noch getoppt durch das Erringen der Fußball Weltmeisterschaft 1954.

Die Sportbegeisterung setzte sich nach der Olympiade in den Großen Ferien bei uns Kindern fort. Wir organisierten eine Straßenolympiade. In Urlaub fuhr aus unserer Clique zu jener Zeit noch niemand. Tatort, sprich Start und Ziel war die Grendgasse – eine der ersten Spielstraßen überhaupt, wenn sie auch nicht so benannt wurde, weil es den Begriff noch nicht gab. Hierher kamen auch die meisten Teilnehmer, ergänzt durch die 12-14jährigen Kinder aus der benachbarten Dreiringstraße und Alte Zeilen.

Im Wesentlichen waren das die Kameraden, die immer zusammen spielten, nämlich Wolfgang Suhre, Herbert Sprenger, Theo Schumacher, Wilfried „Wille“ Selbach, Erwin Steinfels, Klaus Mücher, Wolfgang „Wolle“ Lierse, Karl „Kalle“ Hansmann, Friedrich-Karl „Frika“ Weimer, Heinz Möller, Rudi Schmidt, Hermann Sondermann, Arnold und Peter Pung, Reinhold Badenbrink, Helmut Gößling, Klaus Lickartz, Berni Fesselmann. Jüngere wie Günther „Atz“ Gößling, Dieter Meinert, Gerhard Gläser oder Walter Krautscheid gesellten sich später zu dieser Gruppe

Rudi Schmidt war ein guter Organisator. Er brachte es fertig, zwei Paar Boxhandschuhe für uns auszuleihen, so dass wir auch Faustkämpfe ausrichten konnten. Keiner von uns außer ihm hatte jemals solche Dinger angehabt. Rudi disqualifizierte mich im Kampf gegen ihn. Angeblich wegen verbotener Rundschläge. Was wusste ich von Rundschlägen? Hauptsache getroffen war meine Devise. Ich wurde ja erst Jahre später Fan des BC Steele.

Nach geschätzten Metern oder nach gezählten Fußschritten wurden die kurzen Laufstrecken festgelegt. In der Mitte der Grendgasse stand eine Laterne. Von hier aus ging es bis zur Mündung der Gasse Ecke HansasträÙe und zurück zur Laterne. Das sollten die 100 m sein. Von den Kammer-Lichtspielen ging es durch die ganze Grendgasse und zurück für die geschätzten 200 m. Einmal um den Block Grendgasse-Bochumer Straße-Dreiringstraße-Grendgasse ergaben ungefähr 400 m. Für weitere Mittelstrecken mussten eben mehrere Runden gedreht werden. Die längste Strecke ging über die Bochumer Straße bis zur Löwenapotheke, zurück über die Kaiser-Wilhelm-StraÙe, durch die HansasträÙe in die Grendgasse. Mangels einer Stoppuhr konnten keine Zeiten gemessen werden, es zählte nur die Placierung. Weitsprung und Hochsprung konnten wir auf dem Hof von Schokoladen-Zimmermann absolvieren, der war nicht asphaltiert oder gepflastert. Für das Kugelstoßen verwendeten wir einen Ziegelstein.

So kamen doch einige Disziplinen zusammen, die uns wirklich in eine richtige olympische Ferienstimmung versetzten. Die Idee war zündend und ansteckend wie eine Epidemie. Da brach aus heiterem Himmel eine echte Epidemie über uns herein, die große Schrecken verbreitete:

Die Poliomyelitis, besser bekannt unter dem Namen Kinderlähmung. Diese extrem ansteckende Infektions-Krankheit verbreitete Angst und Schrecken in der gesamten Bevölkerung.

1952 traf es zunächst die USA hart. 58.000 Menschen waren von der heimtückischen Krankheit befallen. 3000 starben daran und 21.000 Patienten behielten bleibende Lähmungserscheinungen zurück. In Deutschland zählte man im gleichen Jahr 10.000 Befallene mit 800 Todesfällen. Grund genug die Schulen zu schließen oder weil es terminlich gerade so auskam einfach die Ferien um zwei Wochen zu verlängern. Dabei wurde äußerste Ruhe empfohlen und bei dem geringsten Ansteckungsverdacht strengste Bettruhe verordnet.

Und was taten wir Kinder? Wir freuten uns riesig über die verlängerten Ferien und spielten weiterhin Straßen-Olympiade. Manchmal haben auch Unvernünftige Glück. Jedenfalls hatten wir es durch die Freude am Sport und an den Spielen geschafft, die Angst aus unseren Köpfen zu verdrängen. Keine Absicht, aber so war es.

Erst als in den 1960er Jahren die Schluckimpfung eingeführt wurde, bekam man die Sache in den Griff. Auch wenn die USA und Europa von der Weltgesundheitsbehörde als poliofrei bewertet werden, besteht die Gefahr der Einschleppung nach wie vor. In Ägypten, im Sudan, in Indien oder in Nigeria gibt es die Krankheit. Urlauber könnten sie jederzeit einschleppen.

Die bekannteste befallene Person in den USA war übrigens Präsident Franklin Roosevelt. Er war an den Rollstuhl gefesselt und starb 1945.